

Josef Victor von Scheffel

1826 - 1886

Der Naturalismus war für Scheffels Ruhm eine Hinrichtungsstätte. Jahrzehntlang hatten die Deutschen die Gedichte, Novellen und Romane, in denen sich die fröhliche, burschenselige, der deutschen Vergangenheit liebend zugetane Welt des alemannischen, aus Karlsruhe gebürtigen Autors ^{Volksgeist} begeistert gelesen. Seine Trinklieder erklangen nicht bloß in den Studentenkneipen; jedermann sang sie. Am Epos vom "Trompeter von Säckingen", einer frohen Liebesgeschichte, die zum Volksbuch geworden war, erfreute man sich ebenso wie am viel gehaltvolleren Roman "Ekkehard". Nun sollte das alles, weil Gerhart Hauptmann, Arno Holz und Sudermann die Szene betreten hatten, lächerliche "Butzenscheibenlyrik" sein. Ach, selbst Paul Heyse, der das Spottwort beileibe nicht auf seinen Freund Scheffel, sondern auf dessen schwächliche Nachtöner gemünzt hatte, wurde ^{literaturkritisch} ~~mit~~ eingesärgt, nur gelang es nicht, ihm und Scheffel die Leser abspenstig zu machen. Indessen ging die Zeit weiter, der Naturalismus geriet aus der Mode. Seine bedeutenden Dichter wuchsen über ihn hinaus. Und ihre selbstherrlich ausgesprochenen Todesurteile müssen sich in manchen Fällen eine Revision gefallen lassen. Das betrifft auch Scheffel. Vieles, was er schrieb, läßt uns heute kalt, wobei man sich getrost fragen sollte, ob die jetzt gelobten Romane beim Vergleich mit den seinen noch einen Seitenblick verdienen. Die Lieder des "Gaudeamus" werden immer noch gesungen. Das Volk hat sie ins Herz geschlossen. Scheffel, der seinen juristischen Beruf nur kurz ausübte, den Wohnsitz oft wechselte und lange in Italien lebte, war kein ewiger Student; schon seine melancholischen Anwandlungen standen dem ~~ent-~~ ^{gegen}. Seine Liebe zur Geschichte war echt und ertragreich. Wer den "Ekkehart" aufschlägt, wird ihn als frische, spannende, weitschichtige Darstellung des deutschen Lebens im zehnten Jahrhundert genießen. Wir besitzen in unserer Literatur kein anderes Werk dieser Art.